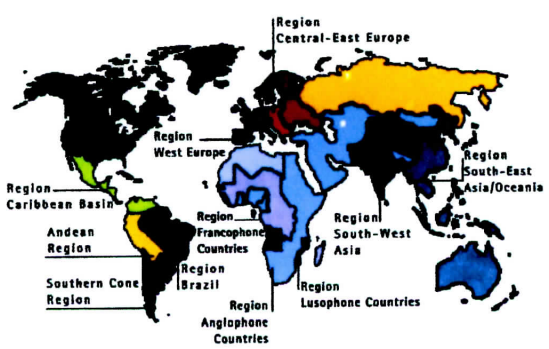
motivations franciscaines 2008

date	title
10.12.2008	Comment François célébra Noël
24.11.2008	Malheur à moi si je n'annonce pas l'Évangile
8.10.2008	En surmontant un cléricalisme contraire à l'esprit franciscain
2.09.2008	Une seule foi en différentes expressions culturelles
14.07.2008	Placide Tempels: Le dialogue avec les religions
12.06.2008	Option pour la croix (cf. Test 4s.)
5.05.2008	Document Gubbio „Terra Mater" 1982
4.04.2008	Aux côtés des pauvres pour la justice et la réconciliation
14.03.2008	La justice est aussi un concept eschatologique
12.02.2008	La conscientisation des femmes dans l'Eglise
16.01.2008	L'expérience de François d'Assise

de retour imprimer

CCFMC Comprehensive Course on the Franciscan Mission Charism

Our coordination offices



Bibliothek
- Klara
- Franziskus
- Franziskanisch - Klarianische Theologie
- Missionstheologie
- Ergänzung zu Lehrbriefen
- Gerechtigkeit-Friede-Bewahrung der Schöpfung
- Charisma 2008 - 2009

Gubbio-Dokument

Internationales Seminar Terra Mater 1982

"Aus Anlass des 800. Geburtstages des hl. Franziskus von Assisi fand in Gubbio, eine für franziskanische Versöhnung und Frieden wohlbekannte Stadt, das internationale Seminar "Terra Mater" (Mutter Erde) statt.

Am Ende ihrer Beratungen beschlossen die Teilnehmer, aller Welt ins Bewusstsein zu rufen, dass die Zukunft der Menschheit und unserer einzigen Heimat, des Planeten Erde, in Gefahr ist. Trotz der vor 10 Jahren erfolgten Warnungen durch die UN-Versammlung in Stockholm hat sich die Umwelt-Situation der auf der Erde immer weiter verschlechtert.

Die gestörte Beziehung des Menschen zur Umwelt und die nachlassenden sozialen Bindungen verursachen großes Unheil. Deshalb möchten die Teilnehmer den eindringlichen Appell an alle richten, Resignation und Fatalismus zu überwinden. Sie fordern zum Handeln auf, und zwar zum Planen einer alternativen Zukunft, die machbar und wünschenswert ist.

Sie erklären, dass die gegenwärtige Orientierung der Menschen auf Unterdrückung und Ausbeutung, wie sie vor allem durch die Minderheit der Menschheit in den industrialisierten Ländern praktiziert wird, dringend einer Änderung bedarf.

Diese Orientierung, die bis heute für die Beziehung des Menschen zur Natur und der Menschen untereinander charakteristisch ist, muss ersetzt werden durch eine Haltung des Teilens, des Bewahrens, der gegenseitigen Achtung und der Geschwisterlichkeit unter allen Geschöpfen.

Mit all seiner anspornenden Kraft ist das grundlegende Beispiel des Franz von Assisi auch heute noch gültig. Wissend um die Verflochtenheit mit der Umwelt und im Bewusstsein, dass der Mensch notwendigerweise auf eine harmonische und bewusste Beziehung zur Natur angewiesen ist, schuf er, zunächst in seiner eigenen Gemeinschaft, das alternative System einer universalen Geschwisterlichkeit, in der Menschen, Tiere, Pflanzen und Minerale als Brüder und Schwestern betrachtet wurden.

Die franziskanische Botschaft fordert den sparsamen Gebrauch der irdischen Güter. Dazu ist erforderlich:

1. zu erkennen, dass Fortschritt nicht darin besteht, materielle Güter zu sammeln, Machtpolitik zu betreiben und sich ausschließlich mit der Gegenwart zu beschäftigen, sondern die Lebensqualität zu verbessern;
2. Achtung vor der Natur und den Selbstwert von Personen, Gemeinschaften und Kulturen zu fördern;
3. zu erkennen, dass ein Alternativprogramm durch die Einbeziehung aller und speziell der Jugend verwirklicht werden kann;
4. anzuerkennen, dass Zurückhaltung, Maßhalten und Gleichgewicht in Wirtschaft und Industrie nötig sind durch Verzicht auf Technologien, die die Natur zerstören und die für die menschliche Gesundheit und die Gesellschaft ganz allgemein schädlich sind;
5. Lebensstile mit geringem Energie- und Ressourcenverbrauch (Entwicklung, Verteilung, politische und soziale Organisationen) zu entwickeln, und zwar durch eine entsprechende Umstellung der Technologie und durch die Schaffung eines Gleichgewichts von Unternehmen und Siedlungen in einem bestimmten Gebiet;
6. die Aufmerksamkeit auf das Problem des Hungers auf der Welt zu lenken, der ein klares Zeichen der Umweltkrise ist, und auf die ungleiche Verteilung der Ressourcen, die in den verzerrten Marktmechanismen ihren Grund hat;
7. Erziehung, wissenschaftliche Forschung und Technologie gemäß diesen Grundsätzen zu entwickeln;
8. sicherzustellen, dass die Technologie, eine der spezifischen Ausdrucksformen des Menschen und seiner Kreativität, keinen Schaden erzeugt. Technik wird nur dann die Bedürfnisse der Menschen befriedigen, wenn sie in Achtung vor der Würde des Menschen und dem natürlichen Kreislauf des Planeten Erde eingesetzt wird;
9. ethische Verhaltensregeln einzuhalten, auch im Umgang zwischen Menschen und allen anderen Lebewesen, und die Pflanzen- und Tierwelt vor dem Aussterben ihrer Arten, der Überzüchtung, dem unverantwortlichen, verschwendungssüchtigen Missbrauch (z.B. Jagen, Quälen und nutzlose Zerstörung), und der Veränderung ihres Lebensraumes zu schützen;
10. die Aufmerksamkeit auf drei Probleme zu lenken, die gegenwärtig die Menschheit ganz besonders bedrohen: Bevölkerungswachstum, ungleiche Verteilung der Güter und Überalterung;
11. jede Form von physischer Gewalt gegen Natur und Menschen abzulehnen;
12. anzuerkennen, dass die Erhaltung der natürlichen und menschlichen Umwelt die wesentliche Voraussetzung für eine gerechte Entwicklung darstellt;
13. in der Geschichte und den verschiedenen Kulturen der Menschheit Erfahrungen zu entdecken, die es möglich machen könnten, eine alternative Zukunft zu planen und ein System einer in gegenseitiger Abhängigkeit stehenden Gesellschaft zu bilden;
14. im Lichte des oben Gesagten zu überprüfen, wie das Interesse an kulturellen Überlieferungen und ihre Wertschätzung wieder belebt werden kann (jedes Architektur-, Kunst-, Geschichts- und Traditionserbe) als Hauptquellen für die Bereicherung der Lebensqualität in jedem Land; alle Aspekte des menschlichen Lebens, die entfremdet sind oder entfremden, abzulehnen, von der politischen Eintönigkeit bis zum uniformen Konsumverhalten, um die Wertschätzung jeder menschlichen Person zu fördern durch die verschiedenen sozialen und politischen Organisationen, die die größtmögliche Entwicklung, Mannigfaltigkeit und Bestimmung von Aktivitäten, Aufgaben und individuellen Beiträgen zum Leben der Gesellschaft als ihre Aufgabe betrachten.

Ganz besonders fordern die Teilnehmer am Terra Mater-Seminar folgendes:

1. dass alle Mittel eingesetzt werden, um die menschlichen Fähigkeiten in allen Institutionen zu entwickeln, in der Gesellschaft ganz allgemein und in Verhaltensmustern durch neue Formen der Erziehung, die auf die Zukunftserwartung gründen, d.h. verantwortliche Sorge um unsere Zukunft, und auf die Teilhabe aller Bürger an den nötigen Entscheidungen für diese Zukunft;
2. dass jene, die für kulturelle Belange zuständig sind, und jene, die in den Massenmedien arbeiten, korrekt und genau berichten über die Umweltkrise und ihre Gründe;
3. dass die für die öffentliche Erziehung Verantwortlichen in allen Ländern in jeder Weise, auf jeder Ebene und in jeder Richtung Unterrichtsprogramme entwickeln, die eine breit gefächerte Erziehung in den Umweltfragen und in den gestörten Beziehungen zwischen Menschen und Ressourcen anbieten, so dass ein möglichst klares Bewusstsein über diese Probleme erzielt werden kann;
4. dass die Führer aller Religionen und die Kirchen jeder Konfession ihre Mitglieder auf die unantastbare Qualität der Natur hinweisen sowie auf das moralische Recht und die Pflicht, die natürliche und menschliche Umwelt zu achten, und dass sie in diesem Sinne die Erziehung ihrer Amtsträger ermutigen und den religiösen Wert dieser Prinzipien vermitteln.
   Besonders ist es wünschenswert, dass der Weltrat der Kirchen und der Heilige Stuhl Organe für Ökologie schaffen, die für diese Aufgaben vorbereitet sind, und dass Bischöfe, Seelsorger und Ortskirchen den Gläubigen unaufhörlich ihre Verantwortung bewusst machen, als aktive Teilnehmer an der Entwicklung einer reichen Lebensqualität sowie am Schutz der Natur und der Umwelt beteiligt zu sein;
5. dass Mitglieder von Weltparlamenten und Einzelregierungen zusammenarbeiten, um die

Wunden zu heilen, die dem Planeten schon zugefügt wurden, und zwar durch Festschreibung jeder möglichen Priorität in den öffentlichen Investitionen und Arbeitsprojekten zu Programmen über Bodenschutz, Wasserregulierung, Wiederaufforstung, Kultivierung von Wüsten und zerstörten Landschaften, Reduzierung und Verhinderung von Umweltverschmutzung und die Rückgewinnung von natürlicher Umwelt und des damit verbundenen ökologischen Gleichgewichtes;

6. dass nichtstaatliche Organisationen deutlicher und energischer ihre Programme auf die Probleme des menschlichen Überlebens, um politische und ökonomische Entscheidungen zu beeinflussen, die die Umweltbeziehungen betreffen.

Schließlich mahnen die Teilnehmer des Terra Mater-Seminars die Regierungen der Welt, für den Frieden zu wirken, für Abrüstung, gegenseitige Solidarität in den internationalen Beziehungen, für Verzicht auf jede Form des Nationalismus, der im Gegensatz zu diesen Zielen steht, und nach einer Lösung zu forschen für die Unausgewogenheit, die zwischen "dem Norden und dem Süden" des Planeten bestehen. Die Verwirklichung dieser Ziele muss konkret durch eine Kürzung der Militärausgaben angestrebt werden.

Die Lebensqualität der ganzen Gesellschaft und der Umwelt ist deshalb menschlicher Verantwortung anvertraut. Diese Verantwortung sollte von jedem Mann, jeder Frau und jeder Gemeinschaft in ein sofortiges und konkretes Handeln übertragen werden, das nicht von denn Visionen einer Katastrophe, sondern durch die Hoffnung auf die Zukunft motiviert ist."

Konferenz der Franziskanischen Familien, Generalsekretär Fr. Ernesto Caroli
Vereinigung "Italia Nostra", Präsident Giorgio Luciani
Italienische Vereinigung des "World Wildlife Fund", Präsident Fulco Pratesi
Nationale Vereinigung für den Schutz der Tiere, Präsident Giancarlo Rombaldi
Italienische Liga für die Rechte der Tiere, Präsident Laura Girardello

---

zurück Druckversion

Gubbio-Dokument

Internationales Seminar Terra Mater 1982

"Aus Anlass des 800. Geburtstages des hl. Franziskus von Assisi fand in Gubbio, eine für franziskanische Versöhnung und Frieden wohlbekannte Stadt, das internationale Seminar "Terra Mater" (Mutter Erde) statt.

Am Ende ihrer Beratungen beschlossen die Teilnehmer, aller Welt ins Bewusstsein zu rufen, dass die Zukunft der Menschheit und unserer einzigen Heimat, des Planeten Erde, in Gefahr ist. Trotz der vor 10 Jahren erfolgten Warnungen durch die UN-Versammlung in Stockholm hat sich die Umwelt-Situation der auf der Erde immer weiter verschlechtert.

Die gestörte Beziehung des Menschen zur Umwelt und die nachlassenden sozialen Bindungen verursachen großes Unheil. Deshalb möchten die Teilnehmer den eindringlichen Appell an alle richten, Resignation und Fatalismus zu überwinden. Sie fordern zum Handeln auf, und zwar zum Planen einer alternativen Zukunft, die machbar und wünschenswert ist.

Sie erklären, dass die gegenwärtige Orientierung der Menschen auf Unterdrückung und Ausbeutung, wie sie vor allem durch die Minderheit der Menschheit in den industrialisierten Ländern praktiziert wird, dringend einer Änderung bedarf.

Diese Orientierung, die bis heute für die Beziehung des Menschen zur Natur und der Menschen untereinander charakteristisch ist, muss ersetzt werden durch eine Haltung des Teilens, des Bewahrens, der gegenseitigen Achtung und der Geschwisterlichkeit unter allen Geschöpfen.

Mit all seiner anspornenden Kraft ist das grundlegende Beispiel des Franz von Assisi auch heute noch gültig. Wissend um die Verflochtenheit mit der Umwelt und im Bewusstsein, dass der Mensch notwendigerweise auf eine harmonische und bewusste Beziehung zur Natur angewiesen ist, schuf er, zunächst in seiner eigenen Gemeinschaft, das alternative System einer universalen Geschwisterlichkeit, in der Menschen, Tiere, Pflanzen und Minerale als Brüder und Schwestern betrachtet wurden.

Die franziskanische Botschaft fordert den sparsamen Gebrauch der irdischen Güter. Dazu ist erforderlich:

1. zu erkennen, dass Fortschritt nicht darin besteht, materielle Güter zu sammeln, Machtpolitik zu betreiben und sich ausschließlich mit der Gegenwart zu beschäftigen, sondern die Lebensqualität zu verbessern;

2. Achtung vor der Natur und den Selbstwert von Personen, Gemeinschaften und Kulturen zu fördern;

3. zu erkennen, dass ein Alternativprogramm durch die Einbeziehung aller und speziell der Jugend verwirklicht werden kann;

4. anzuerkennen, dass Zurückhaltung, Maßhalten und Gleichgewicht in Wirtschaft und Industrie nötig sind durch Verzicht auf Technologien, die die Natur zerstören und die für die menschliche Gesundheit und die Gesellschaft ganz allgemein schädlich sind;

5. Lebensstile mit geringem Energie- und Ressourcenverbrauch (Entwicklung, Verteilung, politische und soziale Organisationen) zu entwickeln, und zwar durch eine entsprechende Umstellung der Technologie und durch die Schaffung eines Gleichgewichts von Unternehmen und Siedlungen in einem bestimmten Gebiet;

6. die Aufmerksamkeit auf das Problem des Hungers auf der Welt zu lenken, der ein klares Zeichen der Umweltkrise ist, und auf die ungleiche Verteilung der Ressourcen, die in den verzerrten Marktmechanismen ihren Grund hat;

7. Erziehung, wissenschaftliche Forschung und Technologie gemäß diesen Grundsätzen zu entwickeln;

8. sicherzustellen, dass die Technologie, eine der spezifischen Ausdrucksformen des Menschen und seiner Kreativität, keinen Schaden erzeugt. Technik wird nur dann die Bedürfnisse der Menschen befriedigen, wenn sie in Achtung vor der Würde des Menschen und dem natürlichen Kreislauf des Planeten Erde eingesetzt wird;

9. ethische Verhaltensregeln einzuhalten, auch im Umgang zwischen Menschen und allen anderen Lebewesen, und die Pflanzen- und Tierwelt vor dem Aussterben ihrer Arten, der Überzüchtung, dem unverantwortlichen, verschwendungssüchtigen Missbrauch (z.B. Jagen, Quälen und nutzlose Zerstörung), und der Veränderung ihres Lebensraumes zu schützen;

10. die Aufmerksamkeit auf drei Probleme zu lenken, die gegenwärtig die Menschheit ganz besonders bedrohen: Bevölkerungswachstum, ungleiche Verteilung der Güter und Überalterung;

11. jede Form von physischer Gewalt gegen Natur und Menschen abzulehnen;

12. anzuerkennen, dass die Erhaltung der natürlichen und menschlichen Umwelt die wesentliche Voraussetzung für eine gerechte Entwicklung darstellt;

13. in der Geschichte und den verschiedenen Kulturen der Menschheit Erfahrungen zu entdecken, die es möglich machen könnten, eine alternative Zukunft zu planen und ein System einer in gegenseitiger Abhängigkeit stehenden Gesellschaft zu bilden;

14. im Lichte des oben Gesagten zu überprüfen, wie das Interesse an kulturellen Überlieferungen und ihre Wertschätzung wieder belebt werden kann (jedes Architektur-, Kunst-, Geschichts- und Traditionserbe) als Hauptquellen für die Bereicherung der Lebensqualität in jedem Land; alle Aspekte des menschlichen Lebens, die entfremdet sind oder entfremden, abzulehnen, von der politischen Eintönigkeit bis zum uniformen Konsumverhalten, um die Wertschätzung jeder menschlichen Person zu fördern durch die verschiedenen sozialen und politischen Organisationen, die die größtmögliche Entwicklung, Mannigfaltigkeit und Bestimmung von Aktivitäten, Aufgaben und individuellen Beiträgen zum Leben der Gesellschaft als ihre Aufgabe betrachten.

Ganz besonders fordern die Teilnehmer am Terra Mater-Seminar folgendes:

1. dass alle Mittel eingesetzt werden, um die menschlichen Fähigkeiten in allen Institutionen zu entwickeln, in der Gesellschaft ganz allgemein und in Verhaltensmustern durch neue Formen der Erziehung, die auf die Zukunftserwartung gründen, d.h. verantwortliche Sorge um unsere Zukunft, und auf die Teilhabe aller Bürger an den nötigen Entscheidungen für diese Zukunft;

2. dass jene, die für kulturelle Belange zuständig sind, und jene, die in den Massenmedien arbeiten, korrekt und genau berichten über die Umweltkrise und ihre Gründe;

3. dass die für die öffentliche Erziehung Verantwortlichen in allen Ländern in jeder Weise, auf jeder Ebene und in jeder Richtung Unterrichtsprogramme entwickeln, die eine breit gefächerte Erziehung in den Umweltfragen und in den gestörten Beziehungen zwischen Menschen und Ressourcen anbieten, so dass ein möglichst klares Bewusstsein über diese Probleme erzielt werden kann;

4. dass die Führer aller Religionen und die Kirchen jeder Konfession ihre Mitglieder auf die unantastbare Qualität der Natur hinweisen sowie auf das moralische Recht und die Pflicht, die

natürliche und menschliche Umwelt zu achten, und dass sie in diesem Sinne die Erziehung ihrer Amtsträger ermutigen und den religiösen Wert dieser Prinzipien vermitteln.

Besonders ist es wünschenswert, dass der Weltrat der Kirchen und der Heilige Stuhl Organe für Ökologie schaffen, die für diese Aufgaben vorbereitet sind, und dass Bischöfe, Seelsorger und Ortskirchen den Gläubigen unaufhörlich ihre Verantwortung bewusst machen, als aktive Teilnehmer an der Entwicklung einer reichen Lebensqualität sowie am Schutz der Natur und der Umwelt beteiligt zu sein;

5. dass Mitglieder von Weltparlamenten und Einzelregierungen zusammenarbeiten, um die Wunden zu heilen, die dem Planeten schon zugefügt wurden, und zwar durch Festschreibung jeder möglichen Priorität in den öffentlichen Investitionen und Arbeitsprojekten zu Programmen über Bodenschutz, Wasserregulierung, Wiederaufforstung, Kultivierung von Wüsten und zerstörten Landschaften, Reduzierung und Verhinderung von Umweltverschmutzung und die Rückgewinnung von natürlicher Umwelt und des damit verbundenen ökologischen Gleichgewichtes;

6. dass nichtstaatliche Organisationen deutlicher und energischer ihre Programme auf die Probleme des menschlichen Überlebens, um politische und ökonomische Entscheidungen zu beeinflussen, die die Umweltbeziehungen betreffen.

Schließlich mahnen die Teilnehmer des Terra Mater-Seminars die Regierungen der Welt, für den Frieden zu wirken, für Abrüstung, gegenseitige Solidarität in den internationalen Beziehungen, für Verzicht auf jede Form des Nationalismus, der im Gegensatz zu diesen Zielen steht, und nach einer Lösung zu forschen für die Unausgewogenheit, die zwischen "dem Norden und dem Süden" des Planeten bestehen. Die Verwirklichung dieser Ziele muss konkret durch eine Kürzung der Militärausgaben angestrebt werden.

Die Lebensqualität der ganzen Gesellschaft und der Umwelt ist deshalb menschlicher Verantwortung anvertraut. Diese Verantwortung sollte von jedem Mann, jeder Frau und jeder Gemeinschaft in ein sofortiges und konkretes Handeln übertragen werden, das nicht von denn Visionen einer Katastrophe, sondern durch die Hoffnung auf die Zukunft motiviert ist."

Konferenz der Franziskanischen Familien, Generalsekretär Fr. Ernesto Caroli

Vereinigung "Italia Nostra", Präsident Giorgio Luciani

Italienische Vereinigung des "World Wildlife Fund", Präsident Fulco Pratesi

Nationale Vereinigung für den Schutz der Tiere, Präsident Giancarlo Rombaldi

Italienische Liga für die Rechte der Tiere, Präsident Laura Girardello